No 5.

Die Buchdrucker-Kunſt als das letzte und edelſte Kleinod der Kirche.

am dritten Buchdrucker

Jubel-Feſte,

Anno 1740. den 19. Julii

in Budiſſin

gepriesen,

von

Johann Chriſtoph Langen,

Damahls Paſt. Secund. und Mittags-Prediger zu St. Petri;

anitzt Paſt. Prim. und Inſp. der Evangel. Kirchen und Schulen.

Gedruckt und zu finden bey Carl Gottfried Richtern.

So kommt vor GOttes Angeſicht,
Mit Jauchzen vollen Springen,
Bezahlet eine groſſe Pflicht,
Und laſt uns frölich ſingen:
GOTT hat es alles wohl bedacht,
Und alles alles recht gemacht,
Gebt unſerm GOTT die Ehre!

Hoch- und Wohlangeſehene Ehren- und Freuden-Verſammlung,

In unſerm Seelen-Bräutigam Chriſto JEſu, allerſammt geliebte, der HErr verleyhe! von Herzen andächtige Zuhörer.

INdem ſich in dieſen 1740. Jahre, in unterſchiedenen Reichen und Ländern, in denen vornehmſten Städten in- und auſſer Deutſch-Land, auf denen Academien und berühmten Schulen, die Herren Theologen, die Gelehrten und die Buchdrucker einmüthig vereiniget, wegen der Anno 1440. erfundenen Buchdruckerey, dem

Höchsten zum Preiß, ein neues Jubilæum zu feyern, und durch Predigten, Reden, Poetische Gedichte und Medaillen jedermann die unaussprechlich-nützliche Gabe der Buchdruckerey zu Gemüthe zu führen; Ich auch anjezo unter dem erthönenden Schall und Hall der Drommeten und Paucken und einer erweckenden Choral- und Vocal-Music, an heiliger Stätte aufgetreten, gegenwärtiges verlobte Werthe Paar durch Priesterliches Gebeth und Einseegnung, ehelich zusammen zu geben; So erfreue ich mich wohl recht herzlich, daß, wie ehedem der hochberühmte Theologus, Herr D. Johann Schmied, ein gebohrner Budißiner, vor 100. Jahren diß Jubilæum mit 3. besondern Predigten zu Straßburg auf der Canzel celebriret; ich allhier, vor dem Altare und dem Angesichte dieser angesehnen Versammlung, die besondere Gelegenheit erlanget, diesem Ruhm-vollen Exempel nach zu folgen, und einige Worte zum Preise meines GOttes, in Ansehen der edlen und ganz unschäzbaren Buchdrucker-Kunst zu reden.

Ich will aber meine Rede kürzlich also ordnen, daß ich erstlich:

- Von diesem großen Kleynode der Buchdruckerey überhaupt;
- Sodann aber von dem unsäglichen Nuzen und Schaden derselben insonderheit,

etwas spreche.

Zwar wenn ich in Grunde anheben und der Historie bis zu der Erfindung der Buchdruckerey selber nachgehen solte, so müste ich von dem ersten Aufkommen der Sprache und der Buchstaben anfangen, von dem Aufkommen

der

der Schreibe-Kunſt, und der Erfindung des Pappieres (*) eine Weile reden; Aber meine angegebene Haupt-Sache iſt ſo wichtig, daß ihr der enge Raum der Rede alleine gewiedmet bleiben muß.

Ich fange aber ſolche billig mit einer devoten und ehrerbiettigen Verwunderung an: Es hatte die Welt ſchon ſo viel 1000. Jahr geſtanden, es hatten darinnen ſo viel Heilige, ſo große Patriarchen, (die zum Theil an die 1000. Jahr alt worden) ſo viel Propheten, Apoſtel, und heilige Väter gelebet; und in ſo langen Zeiten hat es GOtt nicht gefallen, einem einzigen unter ihnen allen einzugeben, an dieſe Kunſt und deren Erfindung zu gedencken. Es ſind nach und nach ſo viel verborgene Dinge entdecket, ſo viele Wißenſchafften und nützliche Erfindungen, theils hervor kommen, theils wieder verlohren gangen, davon Polydorus Vergilius (**) Guid. Pancirollus (***) und George Paſchius (****) nach zu ſehen;

(*) Mit der Menge der Scribenten, von dieſen 3. Stücken, will ich dieſe Rede nicht beläſtigen; ſondern wegen ſeiner *Raritet* hier zu Lande, nur des einzigen *P. Scipionis Sgambati Archiva Veteris teſtamenti Libr. 3 Neap. 1703. in Fol.* anführen, der *Libro I. cap. I. de antiquitate linguæ et ſcriptionis hebraicæ* handelt, und durch das ganze Buch die Hiſtorie der Patriarchen und Propheten, der Ebräiſchen Schulen und *Academien*, der *Patriarchaliſchen* Bücher und *Literatur* aus den Rabbinen auf eine bey denen Italiänern ſeltene Art, gründlich erläutert.

(**) *De rerum invent.*

(***) *De rebus memorabilibus inventis et deperditis.*

(****) *De inventis Nov-antiquis.*

Aber diese Wissenschafft hat GOtt in seinem weisen Rath so lange verborgen gehalten, bis er endlich 1440. einen gebohrnen Straßburger (*) den Johann Guttenberg zu Maynz als einen deutschen Bezalael erwecket, erleuchtet mit Weißheit erfüllet und ausgerüstet, das auf eine ausnehmende Weise, durch vestes Erz und Metall zu bewerckstelligen, was sich Hiob zu seiner Zeit nur zur Helffte gewünschet. (**) Wiewohl mir hierbey nicht unbekannt ist, wie vielfältig die Städte Harlem, (***) Straßburg und Maynz, mit einander um den Vorzug gestritten, und jene diese Ehre dem Lorenz Jansen einem Küster, diese, dem Johann Mäntelin, und die letztere, bald dem erwehnten Guttenberg alleine, bald aber wieder dem Johann Fausto, Scheffern und andern zutheilen wollen; Worein ich mich aber nicht menge, sondern in einer Rede dieser Art, mit einem gelehrten Prediger unserer Nachbarschafft, hierzu genug gesagt zu seyn verhoffe:

Der

(*) Ob ihn zwar der Jesuit *George Crugerius* in seinen *Sacris pulverum Nobilium Bohemiæ, Moraviæ, & Sileſiæ* zu einem in den Städtlein Guttenberg gebohrnen Böhmen machen wollen. *Vid. J. H. Kunkelii Critic. Miſc. curioſa P. II. Obſ. LVIII. p.* 162. *de arte typographica ejusque incerta admodum certitudine.*

(**) *Hiob. XIX.* 23.

(***) Vor Harlem streiten *Hadr. Iunius in Hiſtoria Batavia. Lugd. Batav.* 1588.

Vor Straßburg *D.* Johann Schmied ein Budißiner, in einigen Predigten von der Buchdruckerey, und der berühmte *H. Bœcklerus* in einer lat. *Oration.* Straßb. 1640.

Die allermeisten vor den Johann Guttenberg davon in Tenzeln, *Paſchio, Struven* und allen neuern Scribenten genung *pro & contra* zu lesen.

Der HERR, der HERR hat diß gethan,
Er hat der Künstler Witz regieret,
Und sie auf diese Kunst geführet,
Die Vorsicht hat auch allen dreyen,
An dieser Kunst ein Theil verliehen,
Wodurch stets eure Nahmen blühen,
Woran die Enckel sich erfreuen.
Denn Harlem hat die Kunst gezeugt,
Und Straßburg hat den Mann gesäugt,
Von dem sie durch des Höchsten Fügen
In Maynz zu ihrer Höh gestiegen.

Es ist in dem Propheten Zacharia. Cap. XIV. v. 6. 7. folgende wichtige Weißagung enthalten: Zu der Zeit wird kein Lichtseyn, sondern Kälte und Frost. Und wird ein Tag seyn, der dem HErren bekannt ist, weder Tag noch Nacht, und um den Abend wirds Licht seyn (*) Wie ich nun aber überzeugt bin, daß der Abend am Tage vorlängst angebrochen:

(*) H. D. Spener in seinen *Theologi*schen lezten Bedencken *P. II. cap.* 5. *Art.* 1. *Sect.* 41. *p.* 347. schreibet: Ich meyne hier 3 *Periodos* anzutreffen, 1. Eine Zeit wo kein Licht ist, sondern Kälte und Frost, welches in den Papstthum sich genug gezeiget 2. Einen Tag dem HErren bekannt, weder Tag noch Nacht. So sich gar fein auf unsre Zeiten reimet, wo wir wegen der wahren Lehre keine völlige Nacht mehr haben: aber auch wegen der so schrecklichen Verderbung des Lebens, welches in der Schrifft eben sowohl sein Licht und Finsterniß hat, uns eines hellen Tages nicht zu rühmen vermögen. 3. Endlich um den Abend wird s helle seyn. Das ist gewiß, daß wir keine Zeit benennen können,

chen; So trage kein Bedencken, die von GOtt offenbahrte Gabe der Buchdrucker-Kunst, mit unter die Mittel zu rechnen, wodurch der HErr das aufgesteckte Licht in der Kirche der

wo solches bereits dermassen erfüllet, und ein solches reiches Maaß der Erkenntniß ausgegossen wäre, wie der Apostel aus den Propheten anzeiget. Item, wie auch Joel Cap. 2. verspricht, welchen Spruch S. Petrus, Apostg. 2. anzeucht, und zwar auf solche Zeit deutet, nemlich, daß der Anfang solcher Erfüllung gemacht worden, diese aber bis auf den grossen und erschrecklichen Tag noch währen, und krafft anderer Prophezeyung in den letzten Tagen am vortreflichsten seyn soll. Wann wir denn nun solche Zusage noch nicht erfüllet zu seyn erkennen, so erfordert die göttliche Warheit nothwendig, daß sie annoch zu seiner Zeit erfolgen müsse.

Aber man hat dem Herrn *D.* Spener darwider die Schrifft-Stelle Luc. 18. 8. vorgeleget: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, weyneſt du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden, und daher wider ihn geschlossen: so endlich Christus bey seiner letzten Zukunfft nicht werde einmahl einigen Glauben mehr finden auf Erden, so werde viel weniger es ganz aufs lezte so lichte seyn, wie er hier vorgegeben, am allerwenigsten die von ihm vorgefaste Hoffnung besserer Zeit, in die Erfüllung kommen.

Ob aber gleich dieser Spruch Herr *D.* Spenern nicht viel thun dürffte, als der wohl hauptsächlich von der Zukunfft JEsu zum Gericht wider die Juden, zum Troste seiner Kirche, und nicht von der lezten zum jüngsten Gerichte zu verstehen. *Conf. D.* Sandhagens Sammlung seiner Schrifften *p.* 84. So sorge doch, so viel ich hierinnen ein zusehen Licht und Gnade habe, aber iezo gründlich aus zu führen nicht den Ort zu seyn erachte, es dürffte solche Hoffnung selber, sehr fehlschlagen, und etwa allzuwahr werden, was Lutherus im Geiste geschrieben: Das heilige Evangelium muß wol bis an der Welt Ende, sambt dem Glauben und

bey der Reformation auf dem ganzen Erdboden, biß ans völlige Ende der Welt aus zu breiten, ſich in ſeinem heiligen Rathe vorbehalten.

„der Kirche bleiben. Aber gleichwohl kans geſchehen, daß die Welt „ſo gar epicuriſch wird, daß man in aller Welt wird keinen öf„fentlichen Predigt-Stuhl haben, und eitel epicuriſche Greuel, „die öffentliche Rede ſeyn wird, und das Evangelium allein in den „Häußern durch die Hauß-Väter erhalten werde.

Und diß werde die Zeit ſeyn, ſo zwiſchen dem Worte Chriſti „am Creutz *Conſummatum eſt*, und *Pater, in manus tuas commen„do ſpiritum meum.* Denn gleich wie Chriſtus nach einen ſolchen „*Conſummatum* noch ein wenig lebt; Alſo kan auch die Kirche nach „öffentlichen Schweigen des Evangelii ein wenig bleiben, und wie „der Jüden täglich Opffer wol ward in der ſiebenden Woche „abgethan, durch der Apoſtel *Concilium*, und doch hernach biß zu „der Zerſtörung Jeruſalem blieb, auch von den Apoſteln ſelbſt wo„ſie wolten (doch ohne Noth) gehalten ward. Alſo kan auch „wohl das Evangelium öffentlich liegen und ſchweigen auf dem „Predigt-Stuhl, und doch durch fromme Chriſten in Häuſern „erhalten werden.

Solcher Jammer aber ſoll nicht länger währen, den 1290. Ta„ge, das iſt, bey vierdtehalb Jahr, denn ohne öffentliche Predigt „kan der Glaube nicht lange ſtehen, weil zu dieſer Zeit auch in ei„nem Jahre die Welt böſer wird. Die lezten 1335. Tage werden „gar endlich böſe ſeyn, daß auch in Häuſern fort mehr wenig Glau„be ſeyn wird. Darum er ſpricht: Seelig iſt, der auf den Tag „beſtehet. Als wolte er ſagen, wie Chriſtus ſpricht: Wenn des „Menſchen Sohn kömmt, meyneſt du, er werd Glauben finden „auf Erden. *Vid. D. M. L.* Auslegung des 11. und 12ten *Cap. Daniel.* v. 11. 12. gleich an der Vorrede, über dieſen Propheten befindlich.

Ich habe bereits vor vielen Jahren öffentlich meine Aufmerckſamkeit zu erkennen geben (*) wie GOtt eine geraume Zeit vorhero, ehe er das helle Licht des Evangelii aus der Finſterniß hervor leuchten laſſen wollen, Leute erweckt, welche die Ebräiſche und Griechiſche Sprache excoliren muſten, ferner wie GOtt (welches ſo geringe es ſcheinen möchte, doch ſo notabel iſt) das Handwerck der Leinweber laſſen in recht großen Flor kommen, wodurch zum Pappiere Rath worden, und, nachdem endlich die Buchdruckerey in 50. 60. Jahren ihre Fertigkeit und rechte Geſtallt erlanget, über die gantze Welt ſeine Herrlichkeit aufs neue erſcheinen laſſen, durch den treuen Dienſt Lutheri.

Nun

(*) Anno 1718. in den neu-eröffneten *Muſeo Part. XI. p.* 2052 allda folgende Stücke kürtzlich entworffen und zum Theil gewünſchet worden:

1. Wie ihrer viele lange vor *Luthero* nach einer *Reformation* geſeufftzet.
2. Was vor wunderbahre *Præparatorien* zu glücklichen Fortgange dieſes Wercks geweſen.
3. Die Vorbothen und Ankündigung deſſelben.
4. Mein Verlangen, das Stücke auszuführen, wie ihrer viele im Papſtthum ſelber ſolche *approbiret*.
5. Desgleichen darnach daß iemand eine Hiſtorie ſchriebe, wie ihrer viele, welche als warhafftige Eyferer vor den Römiſchen Stuhl, *eo ipſo*, da ſie die Lutheriſche Lehre zu wiederlegen gedacht, durch die Wahrheit erleuchtet, und durch die Krafft des Wortes zur Erkänntniß gebracht worden, zu uns über zutreten.

Alſo kam *Petr. Paulus Vergerius*, nachmahls Biſchoff zu *Capo d'Iſtria*, welcher ſich bey dem verzweiffelnden *Franciſco Spira* unſägliche, aber vergebene Mühe gegeben, ihn wegen ſeines Abfalls

Nun thaten ſich zwar zu Luthero alſobald erleuchte-
te und gottesfürchtige Männer, wie ehedem die
Jünger und Apoſtel, zu unſerm Heylande in den Tagen ſei-
nes Fleiſches, die da aus giengen, aller Orten, und die Evan-
geliſche Lehre mit großen Seegen und Eingange predigten
und ausbreiteten; Es ward auch derſelben Innhalt Anno
1530. durch die Übergebung und Verleſung der Augſpurgi-
ſchen Confeſſion vorm Käyſer, Königen und Fürſten, auch in-
und ausländiſchen Geſandten, vieler Könige, Reiche, Für-
ſtenthümer und Reichs-Städte alſo in allerley Sprachen öf-
fentlich verkündiget und überſezet, weiter getragen, daß, wenn
ich die Predigten der Apoſtel in den erſten Pfingſten bey
der wunderbahren Ausgieſſung des Heiligen Geiſtes aus-
nehme, nie vor und nach, das Evangelium ſo ſolenne und
in einer ſo ſolennen Verſammlung verkündiget worden.
Aber durch die Druckerey bekam die Bibel und die heilſame
Lehre erſt recht Flügel, in alle Reiche und umliegende Län-
der auszufliegen; Wie denn nur aus der einzigen Officin
des Wittenbergiſchen Buchdruckers, Johann Luffts, bey ſei-

 nen

von der Evangeliſchen Warheit auf zurichten und zu retten) als Päpſtlicher *Nuncius* nach Deutſchland, und gab ſich große Mühe, *Lutherum* zum Abfall zu bewegen; Fieng aber endlich ſelber an, an dem Päpſtlichen Weſen zu zweiffeln, und trat nebſt ſeinem Bruder, einen Biſchoff zu Iſtrien, zu den Lutheranern über. *Vid.* Uhſens *H. E.* des 16. und 17. *Sec.* 151.

Und *P. Reihing*, welcher das Neuburgiſche Hauß zum Abfall brachte, auch denſelben vertheydigte, und wider des Herrn *D. Hae.* Handbuch ſchrieb, ward endlich vom Lichte der Warheit dermaaſſen gedrungen, daß er ſeine eigene *Refutation* zu *refu-*

nen Leb-Zeiten an die 100000. und zu unsern Zeiten in Halle binnen 17. Jahren alleine 213500. N. T. und Psalmen B. und 235000. Bibeln hervor gekommen; Zu geschweigen der mehrern Theologischen Schrifften, zur Beförderung der heylsamen Reformation, (*) der Väter schönen Wercke, der Alterthümer, der Concilien und des übrigen Nutzens auf den Canzeln, in den Schulen (**) auf den Rath-Häusern, in der Handlung Haußhaltung, und in dem gemeinen Kirchen- und Hauß-Wesen.

Ich werde also nicht zu hoch fahren, noch die edle Kunst der Druckerey, über das Ziel rühmen, wenn ich sie eine Kunst über alle Künste, eine Erfindung, die ihres gleichen nie gehabt, noch haben dürffte, und ein Kleinod über alle Kleinode nenne; Zumahl, da ich diesfalls den theuren Lutherum, mit einen ganz ausnehmenden und Ehren vollen Zeug-

---

iren vornahm, und darinnen alle falsche Streiche und Sophisterey, der er sich damahls, den *Papismum* zu *incrustiren* bedienet, redlich entdeckte. Er wurde hernach *Professor Theologiæ* zu Tübingen, und hat bis ans Ende der Evangelischen Kirche seine Treue und Redlichkeit sattsam bewiesen. Anderer daselbst angeführten Exempel zu geschweigen.

(*) Welches der gelehrte *Benedictiner. P. Mabillon*, selber erkannt und deswegen geschrieben: Wäre nicht vorher die Buchdruckerey auf kominen, so würde Lutherus mit seinen Vornehmen nicht so weit gekommen sern.

(**) Davon unser werther und gelehrter Herr Rector Zeiske, bey diser Gelegenheit, einige Blätter drucken lassen, nemlich: Von dem Nutzen und den Verdiensten, dieser edlen Kunst, um die studirende Jugend.

„Zeugnisse hiervon zum Vorgänger habe: Die Druckerey ist „Summum et postremum donum Dei, das ist: Die höchste, „und allerlezte Gabe, durch welche GOtt die Sache des Evan„gelii fort treibet. Es ist die lezte Flamme vor dem Auslö„schen der Welt; Sie ist GOtt Lob am Ende. Sancti pa„tres dormientes desiderarunt videre hunc diem revelati E„vangelii, viel Väter, die in GOtt ruhen, haben mit Ver„langen begehret, diese Zeit des wieder offenbahrten Evan„gelii zu erleben (*)

Wie aber die allerbesten Dinge, bey dem allernüzlichsten Gebrauch, auch wieder dem Mißbrauch und der Eitelkeit unterworffen werden können; So ists auch dieser edlen Wissenschafft gegangen: Sie hat nicht nur Schaden erlitten, sondern auch selber gethan, und thut ihn noch. Ich habe disfalls nicht nöthig, an die Türcken zu gedencken, die zu einem schweren Hinderniß der Bekehrung, durch aus keine Druckereyen aufkommen lassen wollen: Als Anno 1624 ein Griechischer Mönch zu Constantinopel, eine Druckerey anrichtete und Cyrill i Buch de fide doctrinaque ecclesiæ Græcæ drucken ließe, ließ der Groß-Vezier das Buch verbrennen, den Mönch hinrichten, und die Druckerey durch die Soldaten zerreissen und zerstreuen. (**) Vielweniger werde ich auch

(*) *Vid. D. M. L.* Tischr. *Ed.* 1571. *p.* 356. Wer mehr Stellen *Lutheri* davon lesen will, findet solche in des Herrn *M. Dan. Pencers, Rect.* zu Naumburg; Merckwürdigen Aussprüchen *D. M. L.* von der Buchdruckerey, und denen Buchdruckern, an dessen merckwürdigen Send-Briefe vom Dolmetschen. Leipz. 1740.

(**) Nach einer *Oration* des vormahligen *Rectoris* in Thoren, *Petri Ienichii*, von den Hindernissen die *Mahumedaner* zu bekehren,

jene Worte des Salomo. Eccl. XII. 12. Des Bücher machens ist kein Ende, als Klage-Worte anführen; Er suchte ja selber nach dem vorläufftigen 10. Vers, daß er fände angenehme Worte, und recht schriebe die Worte der Warheit; Er nennet ja überhaupt die Sprüche der Weisen Spiesse und Nägel, und hat davon unterschiedene Bücher hinterlassen; Wie solte er gewolt haben, daß nicht dergleichen unbeschadet der Warheit, auf allerley Art und Weise weiter fortgesezet werde. Der Augenschein v. 12. weisets, daß er von Büchern anderer Art schreibe. Ich seze hierinnen unchristliche und gewinnsichtige Buchhändler oben an, welche allerley unreine, ungöttliche Zanck-Schand- und Stauck-Schrifften unter die Presse geben, zu Heydnischen Büchern, das aller erlesenste Pappier nehmen, zur Bibel und gottseeligen Büchern aber das aller nichtswürdigste; Durch Bedrückung und Verkürzung ums Lohn als einer Himmelschreyenden Sünde die Buchdrucker suchen Blut-arm und seuffzende zu machen, und aus Buchhändlern, Buchdrucker-Bedrücker werden; Da doch der löbliche Buchhandel durch eben die Druckereyen eine Profession geworden, und durch selbige sich so ansehnlich gemacht, und so hoch empor geschwungen. Und kan leichte geschehen, daß, wie ehedem die Aldi zu Venedig und

welche der Herr Koch weyl. *Superint.* in Bischoffswerda, in seinen *Observat. Misc. tom. XXX. p.* 479 *recensiret.* Nunmehro scheinen sich ja disfalls bessere *Aspecten* daselbst zu äusern. Der HERR fördere das Werck zu ihrer Erleuchtung, lasse aber nicht zu, daß um des groffen Undancks willen sein Wort dagegen von uns weiche!

und Rom, die Iuntæ zu Florenz, die Stephani und Morelli zu Lyon, die Wechelii zu Franckfurth, die Oporini und Frobeni zu Basel, die Plantini zu Antwerpen, ꝛc. (*) Buchdrucker und Buchhändler zugleich gewesen, sich um solcher Bedrückung willen das Blatt wieder zurück umwende.

Auf der andern Seite aber thun die Herren Buchdrucker ihrer so edlen Kunst selber nicht geringen und unverantwortlichen Schaden, wenn sie nur erwehnte sündliche, schändliche und schädliche Schrifften, läppische Gedichte, Zoten, und Possen, Pasquille und Gezäncke, verkehrter Leute, ums Brodts willen in die Arbeit nehmen, worbey kein Wunder, wenn alle Gnade Gottes ihre Officinen verlässet, der Seegen sich in Fluch verwandelt, sie aus dem Buche des Lebens aus getilget, und mit denen Verdammten einmahl ewig angeschrieben werden. Der HERR erwecke hierdurch alle Christliche Regenten, denen diese Worte unter die Augen kommen dürffen, daß sie dißfalls wohl acht haben, und nicht zeitlich und ewig mit die Schuld tragen dürffen.

Und wer wolte ferner zweifeln, daß das dieser edlen Profession zu einem entsezlichen Schimpff, Schaden, und Anstoß gereiche, wenn sie bey aller guten Wissenschafft, der Treue, des Fleißes und der Aufmerckſamkeit, vergessen,

(*) *Vid. D. Ahasveri Fritschii tract. de Typographis, Bibliopolis, Chartariis, et Bibliopegis. item Andr. Beiers* Bericht, von der nützlichen und vortrefflichen Buchhandlung. Der neuen Schrifften, die in allen Buchläden liegen, nicht zu gedencken.

gesinnte, aufrichtige und gelehrte (*) Correctores nichts wenden, und vielmahl recht sündliche und ärgerliche Schnizer machen, die ihnen, und andern bißweilen recht theuer zu stehen kommen.

Schlüß-

(*) Die *Correctores* tragen ein hohes und sorgliches Amt, vor GOtt und Menschen schaffen großen Nutzen, wenn sie verständig, ämsig, aufmerckſam seyn, und mit Willen kein Comma oder Pünctlein übersehen: Schaden hingegen viel, wenn sie den Druck nur *obiter* und oben hin lesen, sonderlich, wenn sie die heilige Bibel, und am allermeisten, so sie den Hebräischen Text vor sich haben, und damit unfleißig umgehen: Denn da kan leicht geschehen, daß durch ihren Unfleiß, große Uneinigkeit in Religions Sachen erreget wird. Ein einiges Pünctlein, wenn es in der Hebräischen Sprache ausgelassen, oder verſezt wird, kan dem ganzen Sentenz oder Spruch einen andern Verstand geben, wie bekannt: Daher ein *Corrector* wenn er die edle Kunſt recht achten will, groſſen Fleiß anwenden muß. *Vid. D.* Schmieds andere Pred. von der Buchdruckerey *p.* 38.

Was ehemahls einem hieſigen *P. Primar.* Herrn *M.* Gumprechten, mit ſeinem ſo genannten Bibliſchen Werckleín, begegnet, da man in dem Worte Werckleín, vor das W ein F genommen, und alſo ein Bibliſch Fercklein daraus gemacht, davon noch Exemplaria vorhanden, iſt ein unverantwortlicher Scherz, der unfehlbahr aus einem böſen Tück hergerühret.

Würden dergleichen Tücke allemahl ſo belohnt, wie jener Buchdruckers Frau zu Nürnberg, welche nach der lezten Correctur der Worte Geni. 3. v. 16. Er ſoll dein HErr ſeyn, vor HErr, Narr eingeſchoben, und ſo abdrucken laſſen, aber deswegen geköpffet wurde, oder jenem *Correctori.* des *D. Zeltner, Correctorum eruditorum Centuria p* 1588. gedencket, der in dem Worte *Verovice* Schweiß-Tuch, das W. ausgelaſſen, und dafür den Staup-

Schlüßlich deſſen zu geſchweigen, wenn ſie überhaupt nichts erlernet, Hümper und Stümper ſeyn, und mehr Buchverderber, als Drucker genennet zu werden verdienen.

C Wie

Beſen gekriegt, würde wohl niemand der Küzel dißfalls leichte ankommen.

Ich will aber nur deſſen gedencken, was dem vortrefflichen *D. Nic. Hunnio*, in Wittenberg wiederfahren, der zu ſeiner Zeit die Ober-Aufſicht und *Correctur* in denen Druckereyen hatte. Es wurde 1623. daſelbſt eine deutſche Bibel in der Schüreriſchen Buchhandlung beſorget, und in Abdruck davon befunden, daß *Apoc.* 14, v. 6. Ich ſahe einen andern Engel fliegen, mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium; Durch welchen Engel recht gläubige *Theologen* ganz gegründet unſern Vater *Lutherum* verſtehen, *Vid. D. Joh. Gerhard. Comment. in h. l. et D. Joh. Alb. Fabricii Centi. fol. Lutheran. num* 123. und 124. ſtatt des ewigen Evangelium: ein neues Evangelium erſchienen, worüber ein ſolcher drückender Verdacht, auf dieſen vortrefflichen *Theologum* gefallen, davon ihn auch *D. Hœe* in Dreßden nicht *abſolviren* wolte, daß er für Harm und Betrübniß ſein Vaterland verließ, und die *Superintendenz* zu Lübeck annahm. Es trug aber zu dieſen Argwohne viel bey ſeines leiblichen Bruders, *D. Ulrici Helffr. Hunnii* Abfall zur Römiſchen Religion, daher man bey dieſer Bibel-Verfälſchung an dieſen, und vielen andern Orten ſorgte, *D. Nic. Hunnius* möchte wohl im Herzen ſelber auch dem Papſtthum zugethan ſeyn.

Die ganze Schuld aber lag alleine an dem *Correctore*, der ein Päpſtler geweſen, und dieſe Aenderung boßhaffter und eigenmächtiger Weiſe nach der letzten *Correctur* vorgenommen. *Vid. D. Joh. Henr. Feuſtkingii* Einleitung zu des *Miniſterii Tripolitani Mateologia Fanatica p.* 104. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit einer Nürrenberger Evangeliſchen Bibel da es 1. Cor. 3, v 15. heiſſet: So doch, als durchs Fege-Feuer *Zeltner. l. c. p.* 589.

Wie ich aber von unserm neuen Herrn Buchdrucker und hoch-erfreuten Bräutigam, ganz zuversichtlich hoffe, er werde in seiner Kunst allen Fleiß und Kräffte anwenden, dergleichen, und andern betrübten Censuren mit seiner Arbeit zu entgehen; So gratulire demselben hiermit öffentlich und erfreuet, daß Ihn GOtt nach einer überstandenen tödtlichen Kranckheit in diesem Jubel-Jahre seiner Profession, eine so angenehme Gehülffin und künfftige werthe Ehegenossin hat finden lassen, also, daß er heute auf eine Art das Jubilæum Typographicum solenniſiren kan, dergleichen Solennite, vielleichte selten, oder nirgends anderswo, mit eingetroffen seyn dürffte, und wünsche mit einer dreyfachen treuen Hertzens-Andacht, als ein Seel-Sorger, Copulator und Beicht-Vater, daß Ihr GOtt und Vater im Himmel, Ihrer beyderseits Hertzen, zu einer reinen, treuen und beständigen Liebe auf das allervesteste verbinden, sein Gesez in Ihre Hertzen einschreiben, darein JEsu Gehorsam, Gedult, Demuth, Sanfftmuth eindrucken, solche an Ihrem treuen und frommen Wandel nachdrücklich auszudrucken, daß man an ihren Betragen, als ausgedruckten Büchern ersehen möge, daß der HErr mit Ihnen sey, und GOtt Ihnen wohl thue.

Der HErr sey Ihre Sonne und Schild, der HErr gebe Gnade und Ehre, und lasse Ihnen kein Gutes mangeln. HErr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläst. Ps. 84. v. 12. 13.

Es

Am allermeisten aber dienet zu diesem meinen besondern Zweck, was ich in des berühmten Wittenbergischen *Prof. Ostermanni Edit. Nov. Fest. Græc. et Lat.* in 8vo *Witteenb.* 661. über 1. Tim. 1. v. 10. selber bemercket, nehmlich, den durch des *Correctoris* Schuld eingeschlichenen Fehler: *Satanæ doctrinæ*, vor *sanæ doctrinæ*.

Es haben binnen faſt 200. Jahren in allhieſiger löbl. Buchdrucker-Officin nicht mehr als 4. Familien geſtanden: Die Wolrabe, Vater, Sohn und Enckel; Zipſer und Baumann alleine; Aber die Richteriſche Familie iſt endlich wieder an die erſte Seegens-Reyhe gekommen, ſo, daß Vater Sohn und Enckel, in derſelbigen nach einander gefolget.

Nun der HErr hebe heute von neuen an, diß werthe Richteriſche Ehe-Paar zu ſeegnen, und erhöre mein, Ihr, der Frau Mutter, anweſenden Geſchwiſters und ſämbtlicher vornehmen und angeſehnen Hochzeit Gäſte Wunſch und Gebeth: Der HErr thue ein Zeichen an Ihnen, daß es Ihnen wohlgehe, daß Sie ſehen Kinder und Kindes-Kinder, und mache die Budiſſiniſche Buchdruckerey auf ſolche Art noch ferner auf Ihre Nachkommen erblich, biß ans Ende aller Tage.

Der erſte allhieſige Herr Buchdrucker ſoll ein Schiff, deſſen Seegel die Fortuna gehalten, zum Drucker-Bilde geführet habe. Ein Schifflein fanden wir im geſtrigen Evangelio und darinnen JEſum, zu dem ſich das Volck drang, zu hören das Wort GOttes. So glücklich mache der HErr Ihre Ehe, Hauß, und Officin. JEſus ſey bey, mit, und in Ihnen, und Sie mit Ihm, ſein Wort zu hören, und nach ſeinem Worte an ihn zu bleiben. Und gefällt es GOtt, Ihr Schiff, wie Petri ſeines, mit allerley Seegen zu erfüllen, ſo wache ſeine Treue, daß Sie nicht verſincken, in Wolluſt, Eitelkeit, Hoffarth oder Geitz, ſondern dadurch mehr und mehr zu GOtt erhaben werden. Und weil es weder zu wünſchen noch zu hoffen, daß GOtt nicht etwas

von Creutz und Leyden darzu beilegen möchte; So erbitte ich Ihnen hierunter eine solche Verfassung Ihrer Christlichen Gemüther, dergleichen die gelehrte Gesellschafft der also genannten Unverzagten zu Ferrara in Welschland zu ihrem Sinn-Bilde erwehlet, nehmlich eine Trucker-Presse mit der Uberschrifft: Premat dum imprimat. (*) zu erkennen gegeben.

Was für Gnade und Ehre, Ihrer Kunst am Anfange wiederfahren, ist in vielen Schrifften der Gelehrten befindlich. Ich will nur an Käyser Friedrich den dritten gedencken der denen Herren Buchdruckern erlaubet Gold zu tragen, gleiche Freyheit mit dem Adel und Gelehrten nebst einem besondern Wappen verliehen, und der Stadt Straßburg bey dem Begräbniß ihres ersten Druckers Joh. Mæntelins, die große Glocke erlaubet, die sonsten nur Fürstlichen Personen gelautet wird; Doch, das führe ich nicht an, Ihre Gemüther damit einzunehmen, oder dabey stehen zu bleiben; Sondern Sie nur schlüßlich treulich zu ermahnen, Die Ehre, die bey GOtt alleine ist eyferigst zu suchen; So werden Sie Ihre Nahmen dereinst im Himmel und in der Hand GOttes eingedruckt sehen, und Ihre Jubel-Hochzeit daselbst unter dem Jubiliren der Engel und Auserwählten ewig forsezen.

Euch seegne Vater und der Sohn,
Euch seegne GOtt der Heilige Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut;
Für ihm Euch fürchtet allermeist
Und sprecht von Herzen: Amen.

(*) *Vid. Iac. Maſſen.* in *Speculo Imagin. cap.* 33. *p.* 432.